

Lauenburg benötigt größere Vorhaltung

Im schleswig-holsteinischen Kreis Herzogtum Lauenburg soll der Rettungsdienst deutlich verbessert werden. Empfohlen hat diesen Schritt nach Presseberichten das Beratungsunternehmen Forplan Dr. Schmiedel GmbH aus Bonn, das den Rettungsdienst im südlichsten Kreis von Deutschlands nördlichstem Bundesland im September genau unter die Lupe genommen hat. Grundlage der Überprüfung sei, wie die „Lübecker Nachrichten“ mitteilten, das neue Frühwarnsystem Schleswig-Holsteins. Dieses System soll in regelmäßigen Abständen Aufschluss darüber geben, ob die Rettungsmittelvorhaltung für das aktuelle Notfallaufkommen in dem betreffenden Gebiet ausreichend ist. Dies ist nach Ansicht der Forplan Dr. Schmiedel GmbH im Falle des Kreises Herzogtum Lauenburg nicht mehr der Fall. Es werde dem Kreis daher dringend empfohlen, die sechs Jahre alte Bemessungsgrundlage für die Rettungsmittelvorhaltung zu aktualisieren.

In jüngster Vergangenheit hatte es Klagen über zu lange Hilfsfristen in einigen Ortschaften gegeben. Zunächst war versucht worden, diesem Mangel durch geänderte Fahrzeugstationierungen abzuwehren – ein Weg, der jedoch nicht zum Erfolg führte. Darauf hatte der Gutachter von Forplan Dr. Schmiedel GmbH das Gesamtsystem durchleuchtet. Die von ihm mit Hilfe des DRK zusammengetragenen Daten sprachen schließlich ein klares Wort: 2009 waren 10.116 Notfälle und 13.227 Krankentransporte verzeichnet worden – im ersten Fall gegenüber 2005 eine Steigerung um 40%, im zweiten Fall eine Steigerung um 30% bei gleich gebliebener Vorhaltung. Wie es künftig weitergehen wird, das werden die Gremien des Kreises in den nächsten Wochen festlegen. (POG)



Hamm

Falck übernimmt Krankentransport Herzig

Die Falck Rettungsdienst GmbH hat die Krankentransport Herzig GmbH in Hamm mit Wirkung vom 28. September 2011 vollständig übernommen. Erstmals wird Falck nunmehr operativ im deutschen Rettungsdienst tätig. Das Unternehmen setzt künftig knapp 100 Mitarbeiter und mehr als 20 Fahrzeuge ein. Erklärtes Ziel von Falck sei, dem Rettungsfachpersonal zukunfts-fähige Arbeitsplätze zu bieten und sich des Weiteren im Katastrophenschutz zu engagieren. Man habe sich bewusst zur Übernahme des im Jahr 1949 gegründeten und seither familiengeführten Unternehmens entschieden, so Falck-Geschäftsführer Prof. Dr. Klaus Runggdier. Die Krankentransport Herzig GmbH und der Inhaber Dieter Herzig hätten einen hervorragenden Ruf in der Branche. Das Rettungsfachpersonal sei sehr gut ausgebildet und hoch motiviert. Pro Jahr wickelt das Unternehmen im Durchschnitt über 30.000 Fahrten ab. Der bisherige Geschäftsführer und Firmeninhaber konnte von Falck für die weitere Mitarbeit im Unternehmen gewonnen werden.



Insbesondere bei der Personalentwicklung wolle man neue Wege gehen, so Klaus Runggdier. Hier komme der Vorteil eines international tätigen Unternehmens zum Tragen, das spezielle Austausch- und Fortbildungsprogramme in aller Welt anbieten könne. Ein weiteres Betätigungsfeld werde der Katastrophenschutz sein. Runggdier: „Als modernes Unternehmen sind wir uns unserer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst. Dies schließt auch die Mitwirkung im Katastrophenschutz sowie bei größeren Unfällen ein.“ Man werde in den nächsten Wochen das Gespräch mit verschiedenen Stellen suchen und zusätzlich prüfen, einen gemeinnützigen Verein für Ehrenamtliche zu gründen. Die Beteiligung an Ausschreibungen stehe für die kommenden Jahre an oberster Stelle auf der Falck-Agenda. Auch weitere Übernahmen von Unternehmen seien nicht ausgeschlossen (mehr dazu auf S. 76).

Weitere Informationen: www.falck.com

Bachelor und Master im Rettungsdienst kein Arztersatz

ÄLRD warnen vor Erweiterung der Regelkompetenz

Der Bundesverband der Ärztlichen Leiter Rettungsdienst Deutschland e. V. (ÄLRD) hat davor gewarnt, in Bachelor- und Masterstudiengängen für den Rettungsdienst zunehmend Inhalte zu vermitteln, die auf eine „Erweiterung der Regelkompetenz“ abzielen. Gerade in den zurückliegenden beiden Jahren, so die ÄLRD in einer Presseerklärung, würde mit Lernzielen wie „humanmedizinische Kenntnisse der Akutdiagnostik und Akuttherapie“ sowie späterer „selbständiger Arbeit“ geworben: „In den Modulen finden sich dann auch invasive Maßnahmen, die bisher nicht einmal im Humanmedizinstudium gelehrt werden, sondern erst in der fachärztlichen Weiterbildung.“ In dieser Entwicklung sehen die ÄLRD die Gefahr, dass der Eindruck

geweckt werde, es „entstehe eine eigenständige notfallmedizinische Qualifikation, die zur Ausübung der Heilkunde berechtigt“ und es könnte mit den Absolventen solcher Studiengänge „ein etwaiger Ärztemangel ausgeglichen werden“. In Zukunft werde der Bundesverband ÄLRD solchen Tendenzen verstärkt entgegenwirken. (POG)

